

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 101 [i.e.] 102 (2019)
Heft: 4: Fake statt Fakt : wem kann man heute noch trauen?

Artikel: Fake 5 : Islamisten Islam
Autor: Cavadini, Pietro
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

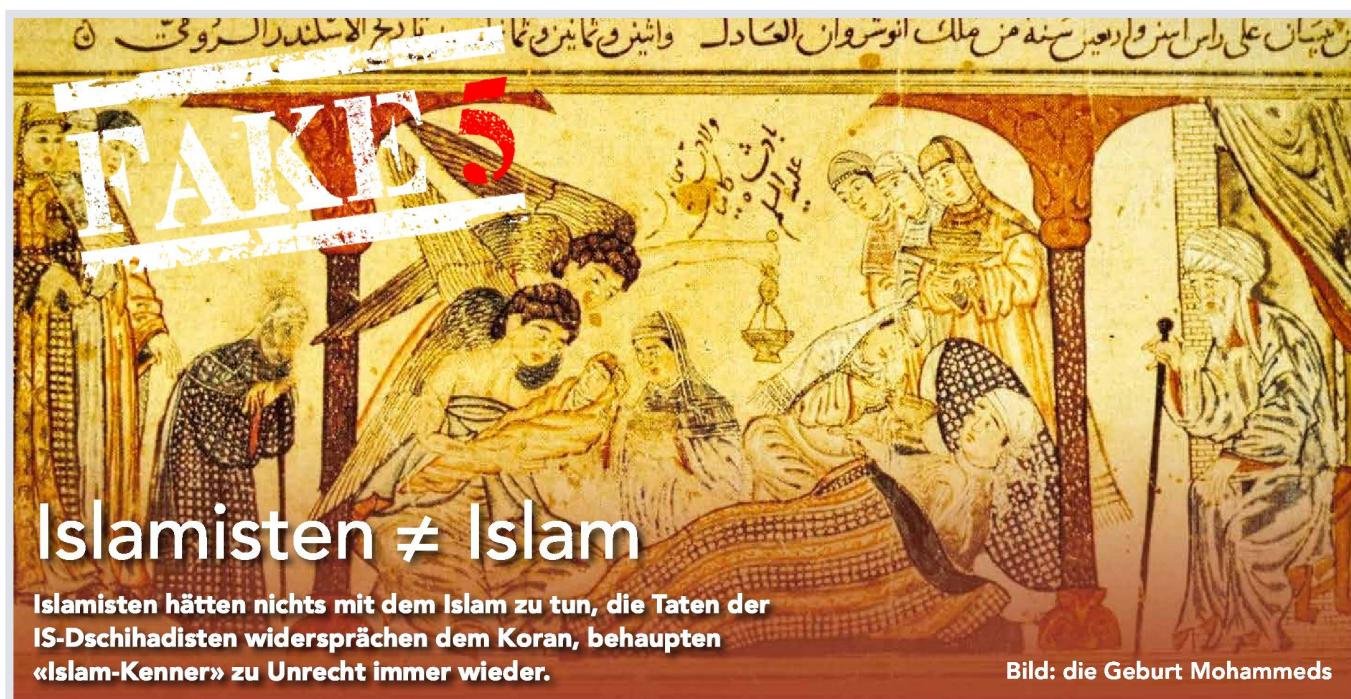
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Islamisten ≠ Islam

Islamisten hätten nichts mit dem Islam zu tun, die Taten der IS-Dschihadisten widersprüchen dem Koran, behaupten «Islam-Kenner» zu Unrecht immer wieder.

Bild: die Geburt Mohammeds

VON PIETRO CAVADINI

Blick-Reporterin Dafina Eshrefi macht es sich in ihrem Kommentar unter dem Titel «Das schiefe Bild vom Islam» besonders einfach: «Ich als Muslimin glaube an denselben Gott wie Juden und Christen. Amen.» Und als praktizierende Muslimin hasse sie weder Juden noch habe sie etwas gegen Homosexuelle. «Wie sollte ich nur auf so etwas kommen?» Vielleicht durch die Lektüre des Korans oder die Beschäftigung mit dem Leben ihres Propheten.

Perversion des Glaubens?

Dass Frauen nicht unterdrückt werden dürfen, ist für Dafina Eshrefi ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, dass «der Islamische Staat mit Islam so viel zu tun hat wie ein pädophiler Sexualstraftäter mit Kinderliebe». Den «friedlichen Muslimen» wirft die Blick-Reporterin allerdings vor, sie täten so, «als ginge sie die ganze Perversion ihres Glaubens nichts an». Sie würden die Debatte hauptsächlich «Islamhasern und radikalen Fundamentalisten» überlassen. Welche Perversion des Glaubens meint sie eigentlich?

Die Blick-Muslimin übersieht in ihrer gut gemeinten Tirade gegen Islamisten nämlich etwas sehr Wichtiges: Das Problem mit Fundamentalisten sind immer die Fundamente – besonders beim Islam. Denn anders als für die meisten Christen und Juden, die überzeugt sind, sich auf ein lediglich von Gott inspiriertes, aber von Menschen geschriebenes Buch zu stützen, ist der Koran nach eigener Behauptung unmittelbares Wort Gottes. Der Verfasser ist Gott persönlich. Gott selbst hat die Fundamente gesetzt, auf die sich die Fundamentalisten berufen.

Keine Auslegungsspielräume

Die Anordnungen im Koran werden als unmittelbare Befehle ausgesprochen. Muslime haben daher nach Ansicht der dominanten Rechtsschulen nicht die gleichen Auslegungsspielräume wie die Christen. Bei diesen ist heute so gut wie jede Deutung der Bibel möglich, von der Gott-ist-tot-Theologie bis zum Leugnen der Evolution – wie's halt gerade so passt. Die grosse Mehrheit der Muslime lehnt dagegen eine generelle Relativierung koranischer Vorschriften als offene Häresie ab. Im Koran finden wir keine einzige

Stelle, die eine generelle Aufhebung der Vorschriften legitimieren könnte. Im Gegenteil. In Sure 33:36 steht: «Weder für einen gläubigen Mann noch für eine gläubige Frau gibt es, wenn Allah und sein Gesandter eine Angelegenheit entschieden haben, die Möglichkeit, in ihrer Angelegenheit zu wählen.»

Widerspruch zu Wertvorstellungen

Der Islam ist laut Koran keine persönliche und private Angelegenheit. Er regelt das gesellschaftliche Leben und bestimmt die politische Ordnung, die über den von Menschen gemachten Ordnungen steht.

Der Koran trifft deshalb zahlreiche verbindliche Regeln. Und viele davon stehen im krassen Widerspruch zu modernen Wertvorstellungen.

Die Unterscheidung zwischen Islam und Islamismus ist deshalb eine künstliche. Als gäbe es einen «guten wahren» Islam und einen «verfälschten bössartigen». In der islamischen Welt ist der Begriff des «Islamismus» denn auch unbekannt. Islamische Autoritäten haben wiederholt festgestellt, dass es nur einen Islam gibt und man auch den «Gottes-Kämpfern» (Dschihadisten) nicht den Islam absprechen könne. ■